

Baubranche vor herausfordernden Zeiten

Die Liechtensteiner Baukonjunktur flacht ab. Der Staat zeigt sich wenig investitionsfreudig und der Bedarf nach neuem Wohnraum ist gering: Das Baugewerbe steuert deshalb herausfordernden Zeiten entgegen, waren sich die Branchenvertreter am gestrigen Baumeister-Apéro einig.

STEFAN LENHERR

VADUZ. Die Stimmung in der Vaduzer Hofkellerei anlässlich des traditionellen Baumeister-Apéros war schon besser. Angesichts des rückläufigen Bauvolumens in Liechtenstein gerät die Branche vermehrt unter Druck. Ein grosses Problem: Während der Boomjahre sind in den Unternehmen hohe Kapazitäten geschaffen worden, wie Beat Gassner, Präsident des Baumeisterverbands, gestern während seiner Begrüssung sagte. «Angesichts des Negativtrends stellt sich die Frage, wie mit diesen Kapazitäten umzugehen ist.» Stefan Bürzle, Wirt-

schaftsprüfer bei der Confida AG und erster Referent des Abends, hatte für diese Frage eine klare Antwort parat: «Es wird zwangsläufig zu einem Personalabbau kommen.»

Attraktivität nimmt ab

Bürzle hatte noch mehr schlechte Nachrichten im Gepäck: Angesichts der sinkenden Einnahmen des Staates – die zu einem grossen Teil auf die missglückte Reform des Steuergesetzes zurückzuführen seien – werde es wohl früher oder später zu Steuererhöhungen kommen. Dies wiederum schmälere die Attraktivität Liechtensteins als

Einwanderungsland. «Heute ist es noch attraktiv, in Liechtenstein Wohnsitz nehmen zu können», sagte Bürzle, «ich bezweifle aber stark, dass dies in 10 Jahren noch der Fall sein wird.» Es sei in diesem Zusammenhang zu befürchten, dass die Verantwortungsträger in der Politik es verschlafen, sich von der geltenden restriktiven Zuwanderungspolitik zu verabschieden und die Grenzen rechtzeitig zu öffnen, was den Bedarf an Wohnraum steigern würde. Um das Überleben zu sichern, empfahl Bürzle den Bauunternehmen, verstärkt Partnerschaften einzugehen, Arbeitsgemeinschaften zu gründen

und Übernahmen ins Auge zu fassen. Ausserdem gelte es, sich vermehrt regional auszurichten und auch im internationalen Geschäft Möglichkeiten zu suchen. Wichtiger werde zudem das Geschäft mit der Sanierung von Altbauten werden.

Harald Beck, Immobilienökonom bei der Confida AG, nahm den letzten Punkt in seinem Referat gerne auf und versuchte, wenigstens ein bisschen Optimismus zu streuen. Zwei Drittel der rund 10 000 Wohngebäude in Liechtenstein seien 25 Jahre alt oder älter, sagte Beck. «Da gibt es ein grosses Potenzial im Unterhalt.»



Bild: Sven Beham

Harald Beck, Beat Gassner und Stefan Bürzle (v. l.) beleuchteten am Baumeister-Apéro die Zukunft der Baubranche.